Illustrierter
Film-Kurier

Olga Tschechowa in DIANE

DIANE

DAS SCHICKSAL EINER PARISERIN IM FELDQUARTIER

nach einer Filmnovelle von ROLF E. VANLOO

Drehbuch: ROLF E. VANLOO und HANS RAMEAU

Regie: ERICH WASCHNECK

In der Hauptrolle:

OLGA TSCHECHOWA

Photographie: FRIEDEL BEHN-GRUND / Bauten: ANDREJ ANDREJEW
Künstlerischer Beirat für die Kostüme: Frau EDITH GLÜCK
Kostüme: LEOPOLD VERCH

DARSTELLER:

Oberst Guy de Lasalle, Kommandant von Tschamschewa	Henry Victor
Diane, seine Frau	OLGA TSCHECHOWA
Kapitän Rambaud, sein Adjutant	Peter Voß
Leutnant Gaston Mévil	Pierre Blanchar
General Fürst Gagarin	Boris de Fas
Rittmeister Graf Orloff	H. A. v. Schlettow
Regimentsarzt	A. Bondireff
Tichon, Kammerdiener	H. v. Meyrink
Die Zofe	Marion Gerth

und

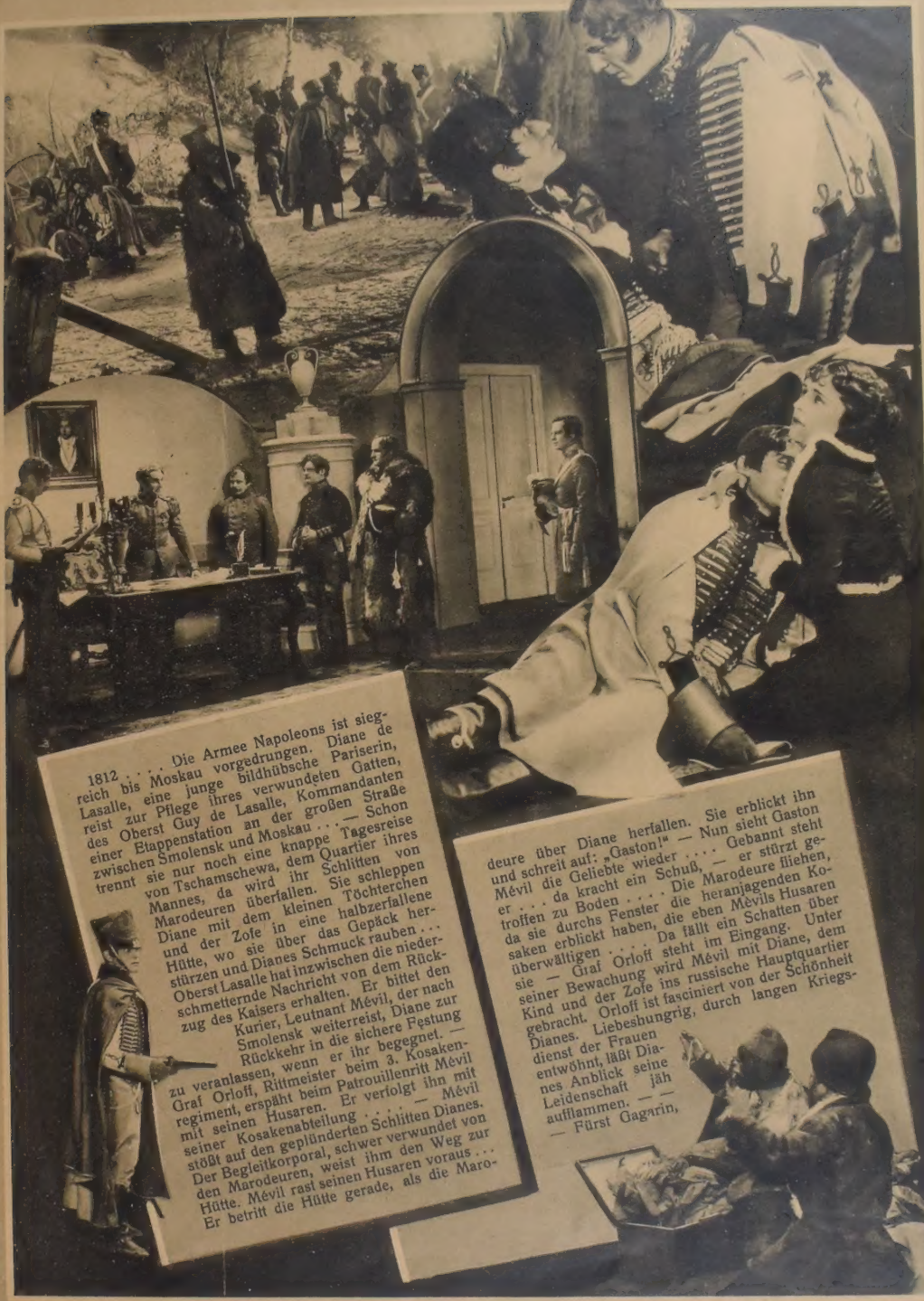
E. Arendt, H. Spelmans, G. Briese, M. Rasumny, O. Kronburger, Th. Loos, H. Schuster, E. Heyse

Fabrikat und Weltvertrieb: Tschechowa-Film G. m. b. H.

Verleih für Deutschland:

BAYERISCHE

Filmgesellschaft m. b. H. im Emelka-Konzern

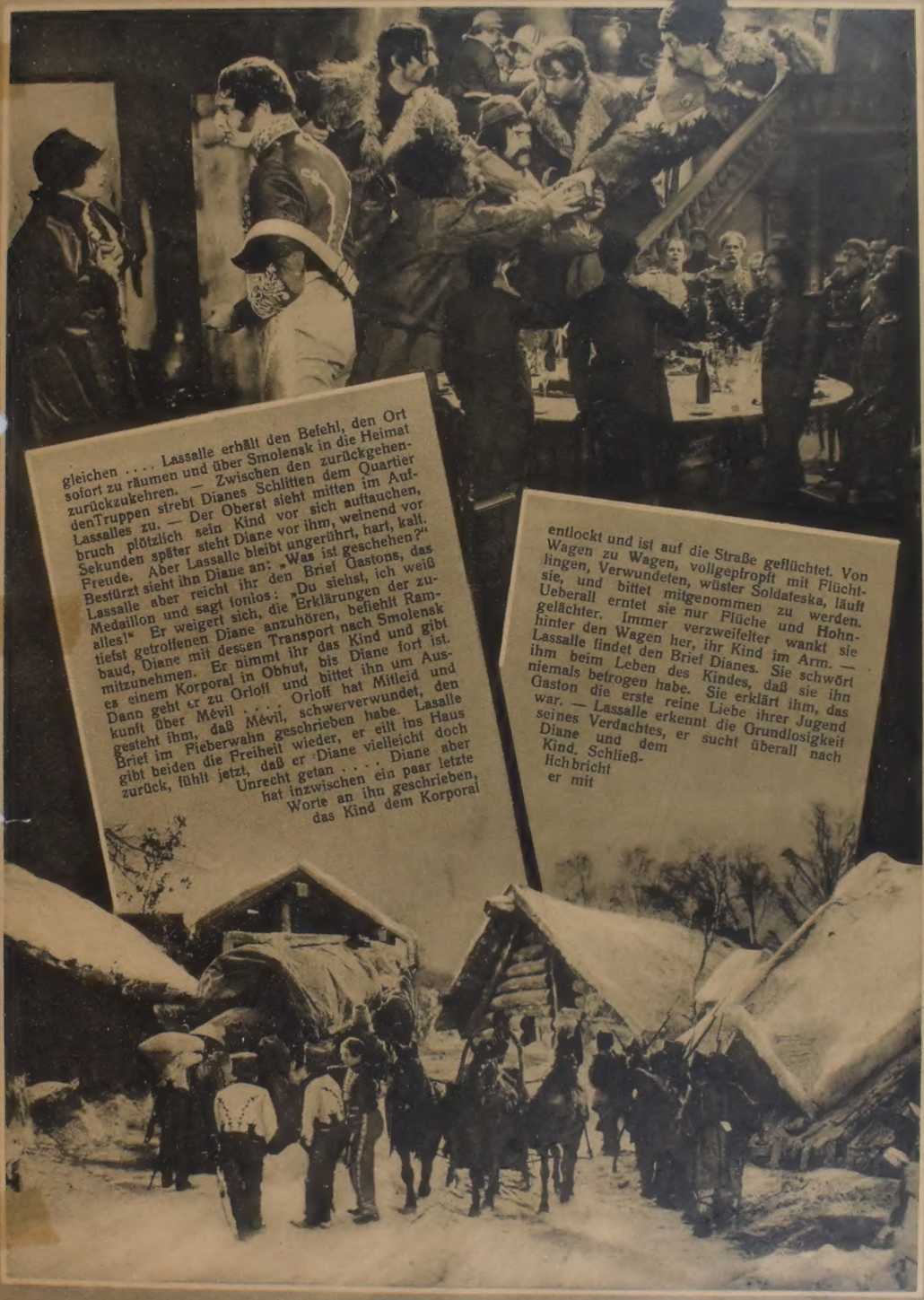


1812 . . . Die Armee Napoleons ist siegreich bis Moskau vorgedrungen. Diane de Lasalle, eine junge bildhübsche Pariserin, reist zur Pflege ihres verwundeten Gatten, des Oberst Guy de Lasalle, Kommandanten einer Etappenstation an der großen Straße zwischen Smolensk und Moskau . . . — Schon trennt sie nur noch eine knappe Tagesreise von Tschamschewa, dem Quartier ihres Mannes, da wird ihr Schlitten von Marodeuren überfallen. Sie schleppen Diane mit dem kleinen Töchterchen und der Zofe in eine halbzerfallene Hütte, wo sie über das Gepäck herstürzen und Dianes Schmuck rauben . . . Oberst Lasalle hat inzwischen die niederschmetternde Nachricht von dem Rückzug des Kaisers erhalten. Er bittet den Kurier, Leutnant Mévil, der nach Smolensk weiterreist, Diane zur Rückkehr in die sichere Festung zu veranlassen, wenn er ihr begegnet. — Graf Orloff, Rittmeister beim 3. Kosakenregiment, erspäht beim Patrouillenritt Mévil mit seinen Husaren. Er verfolgt ihn mit seiner Kosakenabteilung . . . — Mévil stößt auf den geplünderten Schlitten Dianes. Der Begleitkorporal, schwer verwundet von den Marodeuren, weist ihm den Weg zur Hütte. Mévil rast seinen Husaren voraus . . . Er betritt die Hütte gerade, als die Marodeure über Diane herfallen. Sie erblickt ihn und schreit auf: „Gaston!" — Nun sieht Gaston Mévil die Geliebte wieder . . . Gebannt steht er . . . da kracht ein Schuß, — er stürzt getroffen zu Boden . . . . Die Marodeure fliehen, da sie durchs Fenster die heranjagenden Kosaken erblickt haben, die eben Mévils Husaren überwältigen . . . Da fällt ein Schatten über sie — Graf Orloff steht im Eingang. Unter seiner Bewachung wird Mévil mit Diane, dem Kind und der Zofe ins russische Hauptquartier gebracht. Orloff ist fasziniert von der Schönheit Dianes. Liebeshungrig, durch langen Kriegsdienst der Frauen entwöhnt, läßt Dianes Anblick seine Leidenschaft jäh aufflammen. — — Fürst Gagarin,

General der russischen Armee empfängt den rückkehrenden Orloff mit der Nachricht, daß er am nächsten Morgen durch eine überraschende Attacke Tschamschewa zu überrumpeln habe. — Orloff hat Diane die Zimmer der Dame des Hauses verschafft, während Gaston im Verwalterhaus vom Arzt behandelt wird; er kämpft mit dem Tode, doch Diane verheimlicht man den Ernst seines Zustandes. Orloff verkündet Diane, daß er am nächsten Morgen den Sturmangriff auf Tschamschewa [illegible]. Er verspricht ihr, Lasalle zu schonen, wenn sie diesen Abend mit ihm zusammen soupiert .... Diane, um ihren Mann zu retten, willigt ein ... Lasalle werden inzwischen die gefangen genommenen Marodeure vorgeführt. Man findet bei ihnen Dianes Schmuck. Entsetzt steht Lasalle und starrt auf den Schmuck Dianes ... da entdeckt er das Medaillon Gaston Mévils .. rasende Eifersucht befällt ihn ... Die Stabsoffiziere des Fürsten Gagarin feiern ein rauschendes Siegesfest ... gerade als Orloff, strahlend vor Triumph,

Diane zum Souper abholt, erscheint Tichon, der Kammerdiener des Fürsten, und teilt Diane mit, ß der General sie zum Souper erwarte. ane sieht betroffen auf den finsteren Orloff, sie lehnt angstvoll die Einladung des rsten ab. — Gagarin empfängt eben den fehl des Oberkommandos, vom Angriff auf Tschamschewa abzusehen, da die französche Armee ohnehin Rückzug sei, als ihm Tichon die Absage Dianes ausrichtet. Sofort geht er in ihre Gemächer übe[illegible]ommandiert Orloff in sein Dienstkabinett und führt Diane in seinen Salon, ihr versichernd, ß ü[illegible]ie Attacke auf Tschamschewa nur er zu bestimmen habe .... Orloff aber schickt er tz des abgesagten Angriffs auf nächtliche Patrouille ins Gelände um Tschamschewa .... ltend verläßt ihn der Rittmeister. — Gaston liegt in wilden Fieberphantasien. Durchs Fenster ht er im Herrenhaus die festlich erleuchteten Etagen, hört die wilde Zigeunermusik — schreit er auf, verzweifelt: „Diane!" Man führt Orloff zu ihm, der beugt sich über n Lager, fragt nach seinem Begehr ... er läßt Gaston einen Zettel für Diane schreiben sehnsüchtige Worte kritzelt Gaston, von Fieber durchtobt, aufs Papier. Orloff zwingt Tichon, diesen Brief zu Diane zu bringen. Gagarin aber wirft ihn hinaus. Gekränkt bringt

Tichon den Brief Orloff wieder zurück. Der steckt ihn achselzuckend in die Tasche und reitet los. — Gagarin aber beruhigt zunächst Diane mit der Mitteilung, daß die Attacke nicht stattfindet. Immer mehr entzünden sich seine Sinne beim Anblick der fascinierend schönen Pariserin. Er huldigt ihr, verspricht ihr, jeden ihrer Wünsche zu erfüllen. Da fordert Diane für sich und die Ihrigen die Freiheit . . . . Gagarin lacht auf: so leicht läßt er die schöne Beute nicht fahren, er verlangt seinen Preis . . . Diane erzittert . . . von der Halle her tönt das wilde Toben der betrunkenen Stabsoffiziere . . . Immer mehr läßt Gagarin die Maske des galanten Weltmannes fallen, immer zügelloser wird seine Begierde . . . Diane sucht zu entfliehen — vergeblich! Der Fürst läßt sie nicht mehr los, er drängt sie hinein ins dunkle Dienstkabinett, ein rasender Kampf entspinnt sich . . . . Diane gelingt es, sich loszureißen, sie flieht — hinunter in die Halle . . . . dort stehen die betrunkenen Offiziere und starren verzückt auf die schöne Frau — schon umringen sie Diane, als der Fürst auf der Galerie erscheint und ihnen ein gebieterisches Halt zuruft. Da steht plötzlich auf der Treppe das kleine Töchterchen Dianes, durch den Lärm geweckt und ruft nach der Mutter. — Jetzt gibt der General den Befehl, den Schlitten anzuspannen. Diane und die Ihrigen sind frei! Als sie jubelnd zu Gaston in die Kammer stürzt, findet sie einen Sterbenden. Fassungslos stürzt sie an seinem Lager in die Knie . . . mit dem Niederbrennen der Kerze erlischt auch das Leben Gaston Mévils . . . . Erschüttert fährt Diane ab. — Orloff wird von französischen Vorposten überrumpelt und gefangen genommen. Man führt ihn vor Lassalle. Der läßt ihn durchsuchen und so gerät Gastons Brief an Diane in seine Hände. Er stürzt rasend vor Eifersucht auf Orloff zu und fordert Aufklärung. Orloff aber schweigt. Da läßt Lassalle die Gefangenen abführen. Er bricht zusammen, denn für ihn besteht nach diesem Brief kein Zweifel, daß Diane ihm mit Mévil betrogen hat. — Am nächsten Morgen bricht über Tschamschewa die zurückflutende geschlagene Armee herein . . . Ein Elendzug sonder-



gleichen .... Lasalle erhält den Befehl, den Ort sofort zu räumen und über Smolensk in die Heimat zurückzukehren. — Zwischen den zurückgehenden Truppen strebt Dianes Schlitten dem Quartier Lasalles zu. — Der Oberst sieht mitten im Aufbruch plötzlich sein Kind vor sich auftauchen, Sekunden später steht Diane vor ihm, weinend vor Freude. Aber Lasalle bleibt ungerührt, hart, kalt. Bestürzt sieht ihn Diane an: „Was ist geschehen?" Lasalle aber reicht ihr den Brief Gastons, das Medaillon und sagt tonlos: „Du siehst, ich weiß alles!" Er weigert sich, die Erklärungen der tiefst getroffenen Diane anzuhören, befiehlt Rambaud, Diane mit dessen Transport nach Smolensk mitzunehmen. Er nimmt ihr das Kind und gibt es einem Korporal in Obhut, bis Diane fort ist. Dann geht er zu Orloff und bittet ihn um Auskunft über Mévil .... Orloff hat Mitleid und gesteht ihm, daß Mévil, schwerverwundet, den Brief im Fieberwahn geschrieben habe. Lasalle gibt beiden die Freiheit wieder, er eilt ins Haus zurück, fühlt jetzt, daß er Diane vielleicht doch Unrecht getan .... Diane aber hat inzwischen ein paar letzte Worte an ihn geschrieben, das Kind dem Korporal

entlockt und ist auf die Straße geflüchtet. Von Wagen zu Wagen, vollgepfropft mit Flüchtlingen, Verwundeten, wüster Soldateska, läuft sie, und bittet mitgenommen zu werden. Ueberall erntet sie nur Flüche und Hohngelächter. Immer verzweifelter wankt sie hinter den Wagen her, ihr Kind im Arm. — Lassalle findet den Brief Dianes. Sie schwört ihm beim Leben des Kindes, daß sie ihn niemals betrogen habe. Sie erklärt ihm, das Gaston die erste reine Liebe ihrer Jugend war. — Lassalle erkennt die Grundlosigkeit seines Verdachtes, er sucht überall nach Diane und dem Kind. Schließlich bricht er mit

einer Schar Reiter auf, sie auf der Straße nach Smolensk einzuholen. — Diane ist inzwischen mit dem Kind unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte auf einen Leiterwagen gestiegen. Frierend, das Kind an sich gepreßt, klammert sie sich an die letzte Sprosse des Wagens, kaum Halt für ihre zitternden Füße findend, murrend geduldet von den Soldaten. Bis plötzlich Kosaken am Horizont auftauchen — da setzt ein wilder Kampf ein auf dem Wagen: Die Starken werfen die Schwächeren vom Wagen, damit er schneller entkommen kann, denn man weiß, daß die Kosaken keinen Pardon geben. Mit Grauen sieht Diane die rohen Kerle auf sich zukommen. Wie eine Rasende kämpft sie um ihren Platz. Da greifen ungeschlachte Fäuste nach dem Kind — und schon läßt Diane los. Sie stürzt mit dem Kind in den Schnee, kriecht zum Rand der Straße, sich dort über das Kind werfend. Dann aber taumelt sie mit dem Kind dem nahen Waldrand zu. Dort verbirgt sie sich unter einer Schneeverwehung. Ein Schneesturm fegt über die Straße. Schon wollen die Reiter Lasalles umkehren, da erspäht Lasalle den überfallenen Wagen, findet die Spur Dianes, springt vom Pferd, und Minuten später hält er Diane und das Kind in seinen Armen.

UNIVERSITY OF W... LIBRARY

Herausgeber: „Film-Kurier", G. m. b. H., Tageszeitung (Verlag Alfred Weiner, G. m. b. H.), Berlin W 9, Köthener Str. 37.
Für Deutschland: Einzelpreis 20 Pfennig.
Für Oesterreich: Abonnementspreis monatl. 9 Schilling excl. Porto.
Tiefdruck: Deutscher Schriftenverlag, Berlin.
Für den Inhalt verantwortlich: Hermann Weist, Berlin-Charlottenburg.